

Neue Bücher

■ Innovationsfonds. Impulse für das deutsche Gesundheitssystem

Volker E. Amelung, Susanne Eble, Helmut Hildebrandt et al. (Hrsg.), Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin 2017, 426 Seiten, ISBN 978-3-95466-309-5, 69,95 Euro

Ob dieses Buch bei Hermann Gröhe auf dem Schreibtisch liegt, ist nicht bekannt. Eine Überraschung wäre es keineswegs, denn der Gesundheitsminister der 18. Legislaturperiode gilt als ein ausgesprochener Anhänger des Innovationsfonds, den er Presseberichten zufolge zu einem „immerwährenden Instrument“ ausbauen möchte. In diese Richtung wies auch das Wahlprogramm der Unionsparteien: „Mit dem Innovationsfonds fördern wir zukunftsweisende Versorgungsformen. Ziel ist es dabei, die Regelversorgung grundlegend weiterzuentwickeln durch eine bessere Verzahnung der Versorgung durch niedergelassene Ärzte und Krankenhäuser sowie eine verstärkte Zusammenarbeit unterschiedlicher Facharzttrichtungen und Berufsgruppen.“ Dieses anspruchsvolle Ziel ist gewiss aller Ehren wert, doch ob es sich mit dem 2016 eingeführten Innovationsfonds auch tatsächlich mit vertretbarem Aufwand erreichen lässt?

Natürlich lässt sich diese Frage zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beantworten, und das soll hier auch nicht versucht werden. Diese Rezension gilt auch gar nicht dem Innovationsfonds, seiner Umsetzung und bisherigen Beurteilung, sondern einer dicken Publikation zu diesem Thema. Dabei kann man getrost sagen: Es geht um die Publikation schlechthin zum Innovationsfonds, die bislang auf dem Markt ist. Nach Bekanntgabe der ersten Förderentscheidungen in den beiden Blöcken „Neue Versorgungsformen“ und „Versorgungsforschung“ durch den Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss ist es der Herausgeberschaft vom Bundesverband Managed Care und der Medizinisch Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft in kürzester Zeit – nämlich in gerade

einmal einem guten Vierteljahr – gelungen, ein umfassendes Kompendium zum Innovationsfonds zu publizieren. Das ist eine logistische Meisterleistung, die jedem, der selbst einmal einen etwas umfangreicheren Sammelband herausgegeben hat, größten Respekt abverlangt. Dieses Lob gilt umso mehr, als das Buch einen hervorragend strukturierten, editierten und lektorierten Eindruck macht.

Der größte Teil des Buches entfällt auf die Darstellung von 24 der insgesamt 29 im Rahmen der ersten Förderwelle im Block „Neue Versorgungsformen“ als förderfähig anerkannten Projekte, die von den jeweiligen Hauptverantwortlichen im Hinblick auf wesentliche Informationen zu Projektziel und -gegenstand, Evaluationskonzept und Umsetzungspotenzial in übersichtlicher Form erfolgt. Vorangestellt ist jeweils eine tabellarische Synopse, in der zentrale Informationen zu Projektstruktur (Beteiligte mit Ansprechpartner, Themenfeld, Fördermittel und Laufzeit), Inhalt der neuen Versorgungsform (einschließlich Rechtsgrundlage) sowie Evaluation (durchführendes Institut und Methode) enthalten sind. Sofern sich bei der Lektüre die Frage stellen sollte, warum es der Initiative eines privaten Verbandes in Kooperation mit einem engagierten Fachverlag bedurfte, diese Informationen der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, während die Internetseite des Innovationsausschusses nur vergleichsweise spärliche Informationen enthält, ist sie wohl kaum von den Urhebern dieser Publikation zu beantworten; diese haben jedenfalls eine offenkundige Informationslücke in dankenswerter Weise geschlossen.

Das gilt vom Grundsatz her auch in Bezug auf den zweiten Förderblock, die Versorgungsforschung, auch wenn hierzu nur eine Auswahl von 14 der insgesamt 62 geförderten Projekte aus der ersten Förderwelle vorgestellt wird. Die auch hier allen Projektdarstellungen vorangestellte tabellarische Synopse umfasst neben Informationen zu Projektstruktur und Inhalten auch Angaben zu Methodik und Datenbasis, die

in den folgenden Texten noch ergänzt werden, u. a. auch durchgängig um Aussagen zum Verwertungspotenzial der Projektergebnisse sowie wesentliche Literaturhinweise. Es wäre zu wünschen, dass der Innovationsausschuss ähnlich aussagekräftige Informationen über alle geförderten Projekte in Zukunft regelmäßig auf seiner Internetplattform bereitstellt.

Neben der beschriebenen Darstellung geförderter Projekte aus den beiden Förderblöcken sowie drei Beiträgen aus dem Kontext der Antragstellung liefert die Publikation im ersten Teil in insgesamt 16 Beiträgen namhafter Autorinnen und Autoren ein umfassendes Bild von der generellen Einschätzung des Innovationsfonds-Konzepts aus Sicht zahlreicher Akteure – von der Politik über Krankenkassen, Leistungserbringer, Patientenvertretung bis zur Wissenschaft in Gestalt der Innovations- und Versorgungsforschung. Auch wenn das aktuelle Förderkonzept des Innovationsfonds dabei – durchaus nachvollziehbar – nicht grundlegend in Frage gestellt wird, gibt es in etlichen Beiträgen sehr wohl kritische Hinweise, denen bei der weiteren Beurteilung der praktischen Erfahrungen mit dem Innovationsfonds auf jeden Fall gezielt nachgegangen werden sollte. Das reicht von konkreten Hinweisen zur Möglichkeit der Nachjustierung von Versorgungs- und Evaluationskonzepten nach Förderbeginn über den Wunsch nach längeren Projektlaufzeiten bis hin zu grundlegenden Fragen nach der generellen Zweckmäßigkeit der Governance des Fonds in der Entscheidungsverantwortung von Akteuren, deren Existenz zum Teil gerade auf der sektoralen Abschottung der Versorgungslandschaft beruht, die „innovativ“ zu überwinden als das zentrale Ziel der gesamten Förderanstrengungen gilt.

Sofern an eine Anschlusspublikation gedacht wird, in der nach zwischenzeitlich erfolgten Förderentscheidungen über weitere Projekte berichtet wird, könnte die Auseinandersetzung mit solchen Querschnittfragen bis hin zur Ausgestaltung eines noch deutlich

stärker auf Strukturinnovationen ausgerichteten Förderkonzepts eine sinnvolle Ergänzung der Projektdarstellungen sein. In diesem Fall sollte insbesondere auch der schillernde Begriff der „Regelversorgung“ näher beleuchtet werden, der zwar in vielen Beiträgen des Sammelbands – wie im Konzept des Innovationsfonds selbst – einen zentralen Stellenwert innehat, ohne dass dabei allerdings ein hinreichend einheitliches Begriffsverständnis erkennbar wäre. Dass diese Überlegungen bereits über das vorliegende Buch hinausgreifen, unterstreicht zugleich dessen Stellenwert als unbestrittenes Fundament für eine breite Beschäftigung mit diesem überaus wichtigen Zukunftsthema der solidarisch finanzierten Gesundheitsversorgung. Dem Bundesverband Managed Care und der Medizinisch Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft gebühren Anerkennung und Dank dafür, dass sie dieses Fundament gelegt haben.

Prof. Dr. Klaus Jacobs, Berlin

■ Gestaltung des Sozial und Gesundheitswesens im Zeitalter von Digitalisierung und technischer Assistenz

Tim Hagemann (Hrsg.),
Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden 2017, 542 Seiten,
ISBN 978-3-8487-3656-0,
119 Euro

Der digitale Wandel erfüllt (fast) alle Merkmale einer Revolution. Er erfasst nahezu alle Bereiche von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft in unzähligen Ländern. Er beschleunigt bestehende und kreiert neue Prozesse, entfaltet an vielen Stellen Dabei disruptive Wirkungen. Dieser Wandel ist kein Naturphänomen, sondern ist durch Menschen gestaltet und somit beeinflussbar. : Die Wirkungsmacht digitaler Veränderungen macht es aber für Menschen und Institutionen sinnlos zu versuchen, sich ihnen zu entziehen oder blind entgegenzustellen. Folglich bedarf es Strategien und Konzepte, den Lauf der Digitalisierung positiv zu nutzen und zu lenken. Dies gilt im besonderen Maße für den sensiblen Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens, das den Werten von Humanität und Solidarität besonders verpflichtet bleibt.

Für die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Sammelbands, der zum zehnjährigen Bestehen der Fachhochschule der Diakonie entstanden ist, gibt es keinen Zweifel, dass sie den Wandel gestalten wollen. Die vielfältigen Beiträge kreisen um die Metathemen (Sozial)Raum und Zeit, Technik und Gesundheit, Beratung und Therapie, Qualifikation und Bildung sowie Management und Innovation. Ohne einzelne Beiträge hervorheben zu wollen, darf der Rezensent gezielt auf die Glosse von Hermann Brandhorst (Mein liebster Pflegeroboter oder Altenpflege 4.0) und auf den Schlussbeitrag des Herausgebers, dem Prorektor der Hochschule, zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesundheit der Mitarbeitenden hinweisen. Beide ragen aus vielen exzellenten Artikeln heraus. In der Gesamtschau wird deutlich, dass selbst ein so

sensibler, den Menschen zugewandter Arbeitsbereich der sozialen Betreuung und der gesundheitlichen Versorgung Chancen zur Verbesserung der Qualität durch digitale Technik bietet, aber auch Risiken der technokratischen Entmenschlichung beinhaltet.

Insgesamt bietet das Werk eine anschauliche Präsentation theoretischer Erklärungsansätze und praktischer Beispiele, wo und wie der digitale Wandel formbar ist. Wer in diesen Feldern tätig ist oder gar Führungsverantwortung trägt, wird viele Beiträge mit Gewinn lesen. Wer die Branche beobachtet, wird Überraschendes entdecken. Wer die politischen Rahmenbedingungen beeinflusst, sollte zur Kenntnis nehmen, was er oder sie anrichten oder in eine humane und soziale Richtung lenken kann.

Franz Knieps, Berlin

Glücksspiel für den guten Zweck



Soziallotterien

Glücksspiel im Dienste des Gemeinwohls

Von RAin Dr. Stephanie A. Bauch

2015, 310 S., brosch., 79,- €

ISBN 978-3-8487-2069-9

eISBN 978-3-8452-6294-9

(Studien zum öffentlichen Recht, Bd. 16)

nomos-shop.de/24951

Soziallotterien, die ihre Erträge gemeinnützigen Projekten und Einrichtungen zuführen, tragen in Deutschland in großem Umfang zum Gemeinwohl bei. Das Werk widmet sich den aktuellen einfach-, verfassungs- und unionsrechtlichen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit diesen Lotterien stellen.



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter: www.nomos-elibrary.de

Portofreie Buch-Bestellungen unter
www.nomos-shop.de
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos